

Holz und Glas werden das neue Bergrestaurant am Golm dominieren.

BAUMSCHLAGER
HUTTER PARTNERS (3)



Der über Jahrzehnte zusammengestückelte Bestand wird nach Errichtung des Neubaus abgerissen.

GOLM SILVRETTA LÜNERSEE TOURISMUS

Zahlen und Fakten

Bruttogeschossfläche: 6653 m²
Baukörper: 50 x 30 Meter
Baukosten: rund 30 Millionen Euro
Geplante Fertigstellung: Ende 2025

- Bedienrestaurant mit Showküche und ca. 90 Innen- und 80 Außensitzplätzen
- SB-Restaurant mit Free-Flow-Bereich und jeweils 400 Innen- und Außensitzplätzen
- Kinderrestaurant – Verpflegung für Skischulkinder (ca. 120 Sitzplätze)
- Skiverleih, Skishop, Skischule
- Indoorspielplatz, etc.

auffräsen müssen, damit die Lkws fahren können. Da zählt jeder Tag.“ Aufgrund der Tatsache, dass der Neubau doch recht deutlich von der Bergstation der Golmerbahn abrückt, kann der Gastronomiebetrieb auch während der Bauzeit weiterlaufen. Im neuen Gebäude wird jener Restaurantbereich, in dem bedient wird, ganzjährig geführt. Das SB-Restaurant hat laut Burtscher nur im Winter offen. Im Sommer werden die Mitarbeiter nämlich im Restaurant auf der Bielerhöhe gebraucht. Der dortige Gastronomiebetrieb steht ebenso wie das Hotel im Eigentum der Illwerke vkw AG und wird von der Golm Silvretta Lünensee Tourismus GmbH betrieben.

Der Kostenrahmen für den 50 Meter langen und 30 Meter breiten Neubau am Golm wird mit rund 30 Millionen Euro beziffert. „Da müssen wir viele Tageskarten verkaufen“, schmunzelt Burtscher.

GASTKOMMENTAR

Null Toleranz

Abschaffung der Toleranzgrenzen bei Tempomessungen könnte viele Unfälle verhindern.

2019 beschloss die Vorarlberger Landesregierung ein Mobilitätskonzept, das zahlreiche Ziele und Maßnahmen für die Verkehrspolitik enthält. Eine der Maßnahmen, die ÖVP und Grüne festgeschrieben haben, lautet „Verringerung der Toleranzschwellen bei Geschwindigkeitsmessungen“.



„Mit der Beibehaltung der Toleranzschwellen werden Verkehrsunfälle einfach in Kauf genommen.“

Warum? Drei Viertel der Autofahrer halten sich etwa in 30er-Zonen nicht an die Höchstgeschwindigkeit, in 50er-Zonen mehr als die Hälfte nicht. Doch die gefahrene Geschwindigkeit hat große Auswirkungen auf Unfallwahrscheinlichkeit und Unfallschwere. Bereits fünf oder zehn Stundenkilometer können hier den Unterschied machen, ob ein

Unfall überhaupt passiert, und wenn ja, ob und wie schwer Menschen dabei verletzt werden. Und schließlich ist überhöhte Geschwindigkeit von Kfz eine Hauptunfallursache.

Die „Spaßtoleranzen“ abzuschaffen, ist also durchaus sinnvoll, zahlreiche Unfälle könnten verhindert, oder zumindest die Folgen abgemildert werden. Umgesetzt werden sollte diese Maßnahme, so das Land,

bis 2024. Von der Umsetzung ist man allerdings noch weit entfernt: Immer noch wird in Vorarlberg bei Geschwindigkeitsübertretungen nicht ab der festgelegten Höchstgeschwindigkeit gestraft, sondern erst ab höheren „Toleranzgrenzen“. Diese gehen weit über das technisch notwendige Maß hinaus. So wird beispielsweise in 30er-Zonen mit Radarkästen erst ab gemessenen 42 Stundenkilometern gestraft.

Vorgegeben werden die zusätzlich zu den technisch notwendigen Toleranzen gewährten Grenzen vom Amt der Vorarlberger Landesregierung. Durch deren Abschaffung könnten jedes Jahr Hunderte Unfälle verhindert werden. Mit ihrer Beibehaltung werden diese Verkehrsunfälle einfach in Kauf genommen.

In der Schweiz hat „null Toleranz“ bei Übertretungen dazu beigetragen, dass die Zahl der Verkehrsverletzten und -toten dort nur etwa halb so hoch ist wie in Österreich. Es wäre im Sinne der Verkehrssicherheit in Vorarlberg, aber auch im Sinne der Umwelt und des Gesundheitswesens, bei „null Toleranz“ eine Vorreiterrolle in Österreich einzunehmen und sich endlich an der Schweiz zu orientieren – nicht nur auf dem Papier.

Veronika Rüdissler ist Politikwissenschaftlerin und Vorstandsmitglied der Radlobby Vorarlberg.

neue-redaktion@neue.at